Nr. 356. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 2. August 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Tod des Fürsten Bismarck.

Die gestrige Nummer des „Reichsanzeigers" erschien mit Trauerrand und brachte in ihrem amtlichen Theil eine Lebensbeschreibung des Fürsten Bismarck, die zugleich eine Würdigung der Person des großen Todten enthält. Folgende Stellen seien daraus hervorgehoben:

Seine Durchlaucht der Fürst Otto von Bismarck, Herzog von Lauenburg, ist am 30. Juli, Abends 11 Uhr, in Friedrichsruh verschieden. Das Vaterland hat seinen größten Sohn verloren. Zehn Jahre nach dem Ableben des großen Kaisers ist sein großer Kanzler ihm in den Tod gefolgt. Ein gnädiges Geschick hatte uns mit dem Anblick vertraut gemacht, die Begründer des neuen Reiches in ungebrochener Kraft bis an die letzten Grenzen des Lebens unter uns wandeln zu sehen. Kaiser Wilhelm und Moltke sind als Neunziger von uns geschieden; es sollte dem deutschen Volke nicht vergönnt sein, den Letzten aus großer Zeit gleich lange zu besitzen; das Heldenzeitalter unserer neuesten Geschichte ist zur Rüste gegangen noch vor dem Ablauf des alten Jahrhunderts. Ueber fünfzig Jahre hat Fürst Bismarck dem öffentlichen Leben der Nation angehört, fast dreißig Jahre hindurch hat er an der Spitze der preußischen Staatsregierung, dann der deutschen Reichsregierung gestanden. Preußen, Deutschland, Europa weisen die unvergängliche Spur von seinen Erdentagen auf; ein auserlesenes Werkzeug der Vorsehung, hat er die Welt verwandelt, die er jetzt verließ. . . . . Nicht die Verehrung und Bewunderung der eigenen Volksgenossen, sondern nur das kühlere Urtheil der Fremden wird für die Schätzung weltgeschichtlicher Größe den sicheren Maßstab abgeben. Aber kein Fremder hat uns noch zum Vorwurf gemacht, daß wir Verdienst und Bedeutung Bismarcks überschätzt hätten; ja vielleicht ist die rückhaltloseste Anerkennung seinem staatsmännischen Genius gerade im Auslande gezollt worden. Bismarck habe, so urtheilte ein Franzose, „die Deutschen aus dem Dunkel hervorgezogen und auf den Scheitelpunkt des Ruhms erhoben; er habe mehr für Deutschland gethan, als Richelieu für Frankreich, Cromwell für England, Peter für Rußland". Als Bismarck längst der Staatsleitung fern stand, lauschte die Welt noch immer einem jeden seiner Worte. Nicht nur der Einiger, auch der Erzieher seines Volkes ist dieser große Deutsche geworden. Wie er der in politische Starrheit versunkenen Nation die Glieder gelöst, wie er das Volk der Dichter und Denker und der Träumer handeln gelehrt und unserer Politik, seinem eigenen Ausdruck nach, „eine respektablere Farbe" verliehen hat, so hat er jedem Einzelnen das Beispiel gegeben, in Arbeitsamkeit, Hingebung und Pflichttreue ganz sich in den Dienst des Staatsgedankens zu stellen und auf Erden keine höhere Pflicht zu kennen, als die Pflicht gegen das Vaterland. Wenn der Satz wahr ist, daß die Staaten erhalten werden durch den Geist und die Kraft, darin sie gegründet wurden, so wird der Name Bismarck uns ein Wahrzeichen und eine Verkündung bleiben für alle Zeiten. Und wie einst Bismarck zu Frankfurt frei heraus erklärte, ein Preußen, welches der Erbschaft des Großen Friedrich entsagen könne, bestehe in Europa nicht, so wird ein deutsches Reich in keiner Zukunft bestehen können ohne das Festhalten an dem Vermächtniß seiner Begründer, des ersten hohenzollerischen Kaisers und seines großen Kanzlers.

Ueber die Beisetzung des Fürsten Bismarck berichten die „Berl. Neuest. Nachr." authentisch, der Kaiser habe gewünscht, daß der treue Diener von vier preußischen Königen „bei seinen Vorfahren", den Vorfahren des Kaisers, bestattet werde: „Fürst Bismarck hat jedoch letztwillig über seine Beisetzung in Friedrichsruh verfügt und demgemäß ist das königliche Anerbieten von dem nunmehrigen Fürsten Herbert Bismarck dankend abgelehnt worden. Die kirchliche Einsegnung der sterblichen Hülle des großen Kanzlers (durch den Geistlichen des Dorfes Brunstorf) findet an diesem Dienstag im engsten Familienkreise im Trauerhause selbst statt, dann bleibt der Sarg dort geschlossen stehen, bis auf der vom Fürsten Bismarck erkorenen Stelle, dem sogenannten Schneckenberg, gegenüber dem Friedrichsruher Herrenhause, ein einfaches Mausoleum erbaut sein wird. Es soll dieses Mausoleum mit möglichster Beschleunigung hergestellt werden, so daß die Beisetzung spätestens zu Anfang Oktober erfolgen kann. Dort werden Fürst und Fürstin Bismarck vereint ruhen."

Gleiche Mittheilungen veröffentlichen die „Hamb. Nachr." Einzelne Blätter versichern, das Anerbieten des Kaisers habe wörtlich gelautet:

„Ich wünsche meinen großen Todten im Dom zu Berlin beigesetzt zu sehen."

Darauf habe Herbert Bismarck erwidert:

„Der Wunsch Ew. Majestät würde den Hinterbliebenen als Befehl gelten, wenn nicht der Verstorbene noch in den letzten Lebenstagen sehnlichst verlangt hätte, in seinem Sachsenwald zu ruhen."

Das Aussehen des großen Todten wird als erschütternd geschildert. Das Gesicht ist im Laufe des Tages noch mehr eingefallen, das Kinn tief nach abwärts gesunken; in der Hand hält der Fürst eine weiße Rose, Rosen und Blätter sind auf der Bettdecke verstreut, die Wände sind schwarz verhängt. Das Sterbezimmer ist ein großer Raum im Parterre des Herrenhauses. Das Bett mit der Leiche des Fürsten ist in die Mitte des Zimmers gerückt. Gestern Mittag trafen zwei Särge ein, ein schwarzpolirter Eichensarg und ein riesiger Metallsarg, in den der Eichensarg hineingesetzt wird. Der Bau des Mausoleums nahe der Hirschgruppe soll nach weiteren Meldungen nach Möglichkeit gefördert werden, so daß die definitive Ueberführung der Leiche des Fürsten und seiner Gemahlin etwa in sechs Wochen zu erwarten ist. Der Platz des Mausoleums, eine Anhöhe am Waldesrande gegenüber dem Schlosse Friedrichsruh, ist auf der andern Seite der Bahn gelegen; von dort schweift der Blick über die Wipfel des Sachsenwaldes. Es war einer der Lieblingsplätze des Fürsten. Als die Hirschgruppe dort aufgebaut wurde, kam er selbst oft mit Tyras hinüber. Die Gruppe ist ein Geschenk aus Anhalt zum 80. Geburtstage des Altreichskanzlers. In der Wahl seiner Ruhestätte hat Bismarck noch einmal seine Liebe zum Frieden der Waldesnatur ausgedrückt. Eine photographische Aufnahme der Leiche Bismarcks erfolgte lediglich im Auftrage der Familie für diese sowie für ein von Lenbach und Chrysander geplantes illustrirtes Sammelwerk über Bismarcks Leben. Eine Veröffentlichung der Aufnahme erfolgt nicht. Viele andere Photographen bemühen sich vergeblich um Einlaß.

Professor Lenbach ist bereits in Friedrichsruh eingetroffen. Obgleich die Einladung der Familie hierzu telegraphisch an ihn ergangen war, mußte er eine Viertelstunde am Schloßthor warten, ehe der Einlaß erfolgte. Kürzere Besuche machten Freiherr von Stumm und Graf Guido Henckel von Donnersmarck. Auch Oberförster Lange, der langjährige Gutsadministrator, ist eingetroffen, um seinem Herrn die letzte Ehre zu erweisen. — Gestern Nachmittag traf die Schwester des Fürsten Bismarck, Frau von Arnim, in Friedrichsruh ein und wurde auf dem Bahnhofe von ihrem Schwiegersohn, dem Grafen Wilhelm Bismarck, empfangen. — Generallieutenant von Massow, der kommandirende General des 9. Armeekorps, ist gestern Abend in Begleitung des Offizierkorps des Infanterie-Regiments „Graf Bose" (1. thüringisches) Nr. 31 nach Friedrichsruh abgereist, um dort am Sarge des Fürsten Bismarck einen Kranz des 9. Armeekorps niederzulegen.

Am Abend um 1/4 8 Uhr erfolgte die Einsegnung der Leiche durch den Ortsgeistlichen von Friedrichsruh. Um 1/2 8 Uhr wurde der Sarg verlöthet. Mit in den Sarg erhielt der Fürst einen Strauß rother Rosen, den seine Schwester, Gräfin Malvine Arnim-Kröchelndorf, ihm in die Hände gelegt hatte. Anwesend war die gesamte Familie und Schweninger. Nachher erst traf Fürst Hohenlohe ein, den am Parkthor Fürst Herbert und Graf Wilhelm begrüßten.

* * *

Friedrichsruh, 2. August. Das Kaiserpaar traf heute Vormittag 9 Uhr 30 Min. hier ein und wohnte der um 10 Uhr stattfindenden Leichenfeier bei.

* * *

Trauerkundgebungen.

Der „Hamburgische Korrespondent" meldet aus Friedrichsruh: Im Laufe des Vormittags fand sich hier wieder ein ziemlich zahlreiches Publikum ein, aber überall herrscht feierliche Stille. Wagenweise treffen die Kränze ein, darunter ein Riesenkranz von dem Schloß- und Gutspersonal in Varzin. Die Todtenwache wird noch immer durch die Förster ausgeübt. Der Doppelposten der Infanterie ist jetzt vor dem Schloßthor bei der Pförtnerbude aufgestellt, während ein Doppelposten Kürassiere als Ehrenwache am Schloßeingang steht. Auch Artillerie mit zwei Geschützen wird hier erwartet. Soeben traf der Eisenbahnpräsident Jungnickel aus Altona hier ein und begab sich ins Schloß.

Bei Eröffnung der gestrigen Sitzung des Berliner Börsenvorstandes erhob sich der Vorsitzende desselben, Herr Stadtrath Kaempf, zu folgender Ansprache: „Meine Herren! Angesichts des Dahinscheidens des Fürsten Bismarck befinden wir uns einem Ereigniß gegenüber, das jedes Deutschen Herz auf das innerste erregt. Denn an seinen Namen und an seine Person knüpft sich die Verwirklichung dessen, was das deutsche Volk seit Jahrhunderten geträumt und ersehnt hat: die Herstellung der deutschen Einheit. An seine Thatkraft knüpfte sich der Aufbau der deutschen Macht und der deutschen Größe. Keine Worte genügen, um die unvergleichlichen Verdienste des dahingeschiedenen Fürsten um das deutsche Vaterland zu schildern; keine Worte reichen aus, um der Weihe des Augenblicks Ausdruck zu geben, von welcher — wie gebannt — das deutsche Volk dasteht an der Bahre des großen Staatsmannes. Für mich bleibt in der heutigen Sitzung nur übrig, zwei Anträge zu stellen: 1. schon jetzt zu beschließen, daß die Börsenversammlung ausfällt an dem Tage, an welchem, sei es hier, sei es in Friedrichsruh, die feierliche Beisetzung, oder an welchem hier eine öffentliche Leichenfeier stattfindet. Ich habe Grund, anzunehmen, daß für eine solche Leichenfeier in Berlin demnächst Bestimmungen getroffen werden; 2. dann aber als Zeichen unserer Trauer für heute unsere Sitzung zu schließen." Der Börsen-Vorstand, dessen Mitglieder mit tiefer Bewegung die Worte ihres Vorsitzenden stehend angehört hatten, nahm die Anträge des Herrn Stadtrath Kaempf einstimmig an.

Fortgesetzt treffen aus allen Theilen des Reiches Berichte über Trauerkundgebungen anläßlich des Ablebens des Fürsten Bismarck ein. Dem „Hamburgischen Korrespondenten" zufolge ist in Hamburg ein Komitee in der Bildung begriffen, das sich die Errichtung eines Hamburg würdigen Bismarck-Denkmals zur Aufgabe gemacht habe. Aus Bremen wird gemeldet, der Präsident des Senats, Bürgermeister Dr. Pauli, habe gestern sowohl Seiner Majestät als dem Fürsten Herbert Bismarck herzliche Beileidstelegramme gesandt. Letzterer habe bereits gestern telegraphisch seinen tiefempfundenen Dank ausgesprochen. Senat und Bürgerschaft werden zu den Trauerfeierlichkeiten Kränze entsenden. In Stuttgart legten die bürgerlichen Kollegien einen Kranz am Denkmal des Fürsten Bismarck nieder und beschlossen, an die fürstliche Familie eine Beileidsadresse zu richten und eine städtische Deputation zur Beisetzung zu entsenden. Aus München-Gladbach wird gemeldet, daß eine städtische Deputation an der Beisetzung des Fürsten Bismarck theilnehmen werde. Im Laufe dieser Woche werden eine Trauer-Versammlung des Stadtrathes und ein allgemeines städtisches Gedenkfest stattfinden.

Eine Huldigung widmete gestern Nachmittag der Berliner Bismarck-Ausschuß dem großen Todten. Drei Herren, unter ihnen der königl. Münzwardein Borck, legten in der Kunstausstellung an Ernst Herters Bismarck-Denkmal, das für Wiesbaden bestimmt ist, einen prachtvollen Lorbeerkranz nieder. Der Kranz, von drei herausragenden Palmen durchzogen und mit einer wundervollen Garnirung von weißen Rosen, Marguerites und Matrikarien geschmückt, trug auf weißem Atlas die Inschrift:

„Dem großen Kanzler Otto von Bismarck
Der Berliner Bismarck-Ausschuß."

Eine gleiche Inschrift findet sich auf der zwei Meter langen Schleife aus weißer Moirée antique, welche dem für Friedrichsruh bestimmten, vom Bismarck-Ausschuß gewidmeten Kranze beigegeben wird. Dieser Lorbeerkranz hat eine Größe von 1½ Metern und wird mit einem Dutzend Palmen geschmückt. Einen Kranz von gleichen Dimensionen weiht der Verein deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller dem Andenken des großen Kanzlers. Vom Zentral-Verbande deutscher Industrieller wird ein Arrangement von zwei Dutzend Palmenwedeln nach Friedrichsruh gesandt; die Inschrift lautet hier: „In treuer Verehrung".

Die königliche Akademie der Künste widmet dem entschlafenen Altreichskanzler einen riesigen Lorbeerkranz mit der Inschrift: „Ihrem unvergeßlichen Ehrenmitgliede". Bismarck war 1895 anläßlich seines 80. Geburtstages zum Ehrenmitgliede der Akademie gewählt worden.

Zur Vorbereitung einer Trauerfeier der Berliner Studentenschaft wählten die Vertreter aller Korporationen einen engeren Ausschuß, welcher das Weitere veranlassen und Zeit und Ort der Gedächtnißfeier festsetzen wird. Sollte eine Vertretung der Studentenschaft bei der Beisetzung möglich sein, so wird der Ausschuß das Erforderliche ins Werk setzen.

Aus Anlaß des Ablebens des Fürsten Bismarck hat der Verband der Alten Burschenschafter Deutschlands, dessen Vorort gegenwärtig Berlin ist, an den Fürsten Herbert Bismarck folgendes Telegramm gerichtet:

„Mit dem gesamten deutschen Volke stehen die Alten Burschenschafter Deutschlands, von tiefster Trauer ergriffen, am Sarge von Ew. Durchlaucht hochseligem Vater, dem Fürsten Otto von Bismarck. Sie beklagen das Dahinscheiden des größten Meisters deutschnationaler Staatskunst, der das Sehnen und Streben der Alten Burschenschaft in unvergleichlicher Schönheit verwirklicht hat. Die Alten Burschenschafter bitten um die Erlaubniß, ihrer Treue und Verehrung, welche sie dem Dahingeschiedenen immerdar bewahren werden, durch Niederlegung eines Kranzes an dem Sarge des Verewigten Ausdruck geben zu dürfen.

Der Verband der Alten Burschenschafter Deutschlands
i. A. Prof. Dr. Braumüller."

Von Seiten des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei, gezeichnet Dr. Hammacher, Dr. Bürklin, Simon, ist nach Friedrichsruh zu Händen des Fürsten Herbert von Bismarck folgendes Telegramm abgegangen: „Der Schöpfer der nationalen Einheit und Macht, dem auch die nationalliberale Partei Deutschlands die unvergängliche Lebensaufgabe verdankt, dem sie als dem Führer zu großem Vollbringen, als dem Rufer in allem Streit um die Ehre der Nation mit stolzer Begeisterung folgen durfte, seit dem ersten Tage ihres Daseins, — er ist dem Vaterlande nun entrissen! In Schmerz und Trauer geeinigt, beklagt die Nation den Heimgang des größten Deutschen. Sein Vermächtniß zu wahren, soll allezeit unsere heiligste Pflicht bleiben!" Auf Anordnung des Zentralvorstandes wird Namens der nationalliberalen Partei ein Kranz am Sarge des Altreichskanzlers niedergelegt. Auf der Schleife stehen die Worte: „Die nationalliberale Partei Deutschlands".

Alle Münchener Blätter, mit Ausnahme von Dr. Sigls „Vaterland", widmen dem Fürsten Bismarck warme Nachrufe. Der Prinzregent und die baierische Staatsregierung werden bei der Beisetzungsfeier vertreten sein. Die städtischen Gebäude sind schwarz beflaggt. Die Bürgerschaft in Verbindung mit den Künstlern wird eine große Gedächtnißfeier veranstalten.

Aus Kissingen wird unter dem 31. v. M. geschrieben: Die Nachricht von dem Ableben des Fürsten Bismarck, des großen Ehrenbürgers von Kissingen, traf heute früh hier ein und wurde alsbald seitens der hiesigen „Saale-Zeitung" durch Depeschen-Anschlag im Kurgarten, und demnächst durch Extrablätter bekannt gegeben. Die Meldung machte einen tiefen Eindruck, sowohl bei den Einheimischen, als auch bei den vielen Kurgästen aus fremden Ländern. Der Name des entschlafenen Reichskanzlers war bald in Aller Munde. Das Rathhaus steckte eine Flagge von schwarzem Flor heraus, vom königlichen Kurhaus wehte die Fahne mit dem baierischen Wappen halbmast; viele Privathäuser, besonders in der Bismarckstraße, in der einst das Kullmannsche Attentat stattfand, zeigten Fahnen auf Halbstock in baierischen und in den Reichsfarben mit umflorten Stangen. Ueberall vernimmt man Kundgebungen aufrichtiger Trauer. Am Denkmal des Fürsten Bismarck an der Saline wurde Nachmittags zu Füßen der Statue ein von der Stadt gewidmeter Lorbeerkranz angebracht, mit Schleifen in den Stadtfarben (roth-weiß), letztere überflort. Am Piedestal erblickt man einen mächtigen Eichenkranz — die Gabe einer hier zur Kur weilenden Familie. Das Programm der Kurkapelle für das Nachmittags-Konzert wurde angesichts des Todesfalles dahin abgeändert, daß zunächst der Trauermarsch aus Beethovens „Eroica" — die Hans von Bülow einmal die „Bismarck-Sinfonie" genannt hat — gespielt wurde, darauf „Ein feste Burg ist unser Gott", alsdann die „Egmont"-Ouverture. Wie verlautet, wird eine Deputation der Stadt, bestehend aus dem Bürgermeister, Landtags-Abgeordneten Fuchs, und einem Mitgliede der städtischen Verwaltung, sich nach Friedrichsruh begeben, um dem entschlafenen Ehrenbürger die letzte Huldigung darzubringen.

Der Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund, der Verein deutscher Eisenhüttenleute, der Verein für die Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen sowie die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller haben beschlossen, eine gemeinsame Trauerkundgebung aus Anlaß des Ablebens des Fürsten Bismarck in der laufenden Woche zu Düsseldorf zu veranstalten. Zu der Kundgebung soll die gesamte Industrie des Niederrheins und Westfalens eingeladen werden.

Von klerikalen Preßstimmen liegen zur Zeit diejenigen der Berliner „Germania" und der „Köln. Volksztg." vor. Während die „Germania" warm und sympathisch der Größe Bismarcks gerecht wird und aus ihrem Nachruf jeden Mißton fernzuhalten strebt, leitet die „Köln. Volksztg." ihre Betrachtungen mit der Bemerkung ein, daß „das Wort nil nisi bene de mortuis keine Geltung habe für Männer, die Geschichte gemacht haben, und am wenigsten für Männer, die das in einem Stil besorgten, wie er". Zu Bismarcks „Entschuldigung" läßt sie auch nicht gelten, daß das Staatswohl sein oberstes Gesetz war, und der charakteristische Grundzug im Bilde Bismarcks steht ihr in dem Urtheil fest: „Der geniale, Alles dem Zweck unterordnende Realpolitiker, nur mit wenig Anflug von dem, was man menschlich liebenswürdig nennt, der eiserne Kanzler." Das ist Anerkennung wider Willen.

Die Schweizer Blätter konstatiren übereinstimmend, daß Deutschland durch das rasche, unerwartete Hinscheiden des Fürsten Bismarck seinen größten Staatsmann verliere, dessen Einfluß, wie der „Bund" sagt, noch in letzter Zeit eine nicht zu unterschätzende Macht bedeutete. Die Erinnerung an den gewaltigen Meister der Staatskunst werde für die ganze Welt ein bleibendes Besitztheil sein. Die „Neue Züricher Zeitung" erklärt, wenn die deutsche Nation jemals die Verdienste Bismarcks vergessen könnte, würde doch der Haß und die Bewunderung ihrer Feinde lebhaft genug für ihn zeugen. Die ganze Welt wisse Bismarck Dank für die Besonnenheit, mit welcher er nach schwer errungenen Siegen es verstanden habe, den europäischen Frieden zu erhalten. Das „Journal de Geneve" sagt, das Hinscheiden des gewaltigen Mannes, der die Welt mit seinem Genie erfüllte und der die Karte Europas veränderte, sei sanft und friedlich erfolgt, wie das eines Patriarchen. Das Blatt spricht den Nachbarn der Schweiz im Norden seine Sympathie aus bei dem Verluste ihres größten Mitbürgers, dessen leer gewordenen Platz kein lebendes Wesen auszufüllen vermöge.

Die czechischen Blätter bringen vorerst in ihren Abendausgaben kurze Artikel und erkennen an, daß Freund und Feind Bismarck den Ruhm nicht nehmen können, daß er ein großer, willensstarker Staatsmann gewesen sei, auf welchen die Deutschen im Reiche, besonders aber die in Preußen, stolz sein könnten. Am Sarge eines solchen Mannes müßten alle persönlichen Feindseligkeiten aufhören, trotzdem derselbe immerwährend ein großer Feind aller Slaven gewesen sei.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, sandte anläßlich des Hinscheidens des Fürsten Bismarck der Sultan an den Kaiser Wilhelm und den Fürsten Herbert Bismarck Beileidsdrahtungen.

* * *

Fürst Bismarck als Soldat.

Fürst Bismarck hat in der Jugend den sehnlichsten Wunsch gehegt, als Offizier seinem Könige zu dienen, und später noch hat er es oft bedauert, am Diplomatentische wirken zu müssen, statt an der Spitze eines Regiments in den Kampf zu ziehen. Weitern Kreisen trat der soldatische Sinn des Fürsten Bismarck zuerst auf dem Vereinigten Landtage von 1847, dann aber im Jahre 1848 hervor, als er tapfern Sinnes und mit wiederholt bewiesenem persönlichen Muthe sich rückhaltlos auf die Seite stellte, auf der das Königthum und das Heer standen. Als er dann als Gesandter nach Frankfurt a. M. ging, wie schnell verschaffte er den preußischen Truppen der dortigen Bundes-Garnison das bis dahin im Gegensatz zu der Beliebtheit der Oesterreicher so empfindlich vermißte gesellschaftliche Ansehen! Aber jeder preußische Soldat der Frankfurter Garnison kannte auch „Seine Excellenz den Herrn Lieutenant". In Frankfurt war es, wo er einem österreichischen Erzherzoge auf die ironische Frage: Haben der Herr Lieutenant alle diese Orden vor dem Feinde erworben? schlagfertig erwiderte: Jawohl, alle vor dem Feinde, alle hier in Frankfurt! Was Fürst Bismarck später in den heißen Konfliktskämpfen der sechziger Jahre dem preußischen Heere gewesen, wie er unverrückbar den Fuß beim Mal gehalten — das gehört der Geschichte an, und die preußische Armee wird niemals vergessen, daß er ihr in härtesten Kämpfen die gesetzliche Grundlage ihrer Neuorganisation geschaffen und dann durch eine Staatskunst sonder Gleichen ihren Ruhmeswegen Bahn und Richtung gebrochen hat. Wir dürfen an sein vom stolzesten preußischen Soldaten-Bewußtsein getragenes Wort nochmals erinnern: „Wir wollen abwarten, wer Düppel nehmen wird, wenn die Preußen drin sind!" Als dann der große Entscheidungskampf von 1866 herannahte, wie verband er die Klugheit und Umsicht des Staatsmannes mit der tapfern Entschlossenheit des Soldaten! Als das preußische Heer bei Königgrätz die Probe auf die Bismärckische Politik machte — da hielt er im Granatfeuer neben seinem Könige, und richtete an diesen die historischen Worte, daß er als Major auf dem Schlachtfelde keinen Rath zu ertheilen habe, aber als Ministerpräsident den König bitten müsse, sich aus der Gefahr zu begeben. Worauf Wilhelm I. mit unvergleichlicher Größe erwiderte: „Ich weiß, wohin der König von Preußen gehört, wenn die Armee im Feuer steht" — noch im Greisenalter der nämliche, wie als Jüngling bei Bar sur Aube. Aber auch militärischer Rathgeber seines Königs ist er gewesen, König Wilhelm hat während seines Aufenthaltes in Versailles im Winter 1870 selbst bestätigt, daß die erste Anregung zu der Umgehung des österreichischen Heeres bei Preßburg von Bismarck gegeben war. Mit soldatischer Entschlossenheit nahm der Bundeskanzler im Juli 1870 den von Frankreich hingeworfenen Fehdehandschuh auf, für die militärische Unterstützung der Politik durch geeignete Maßnahmen auf dem Kriegsschauplatz gab er manch werthvollen Fingerzeig. Als dann die Friedensarbeit wieder begann, ist er bei jeder Gelegenheit mit voller Kraft für die Armee und ihre Interessen eingetreten. Nie hat der große Staatsmann im Generalsrock aufgehört, seine Fürsorge und sein Interesse der Armee und ihrer Wohlfahrt zuzuwenden, niemals ist er wankend geworden in dem felsenfesten Glauben an die Ueberlegenheit der deutschen Armee, „was sie uns nicht nachmachen können", wie er in seiner berühmten Reichstagsrede vom 8. Februar 1888 ausführte. Wie Kaiser Wilhelm der Große und Kaiser Friedrich III., so hat auch unser jetziger Kaiser die hohen militärischen Eigenschaften, Thaten und Verdienste des Fürsten Bismarck anerkannt, indem er ihn zum General-Obersten der Kavallerie mit dem Range eines General-Feldmarschalls ernannte.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Nach einer Drahtmeldung aus Madrid erhielt der Minister der Auswärtigen Angelegenheiten aus Paris ein Telegramm, wonach die Antwort der Vereinigten Staaten auf die Friedensvorschläge ihm unverzüglich zugehen werde. Der „New-York. Her." meldet, Präsident Mac Kinley habe die Zuversicht, daß Spanien die amerikanischen Friedensbedingungen annehmen werde dank der sorgfältigen Auswahl der Mitglieder der Kommission für die Friedensverhandlungen. Zu diesen Mitgliedern werde sicher General Woodford gehören, wahrscheinlich auch der ehemalige Staatssekretär Olney, möglicherweise auch Tracy oder der Richter Edmunds. Die Abänderung der amerikanischen Friedensbedingungen, für die der französische Botschafter in der Konferenz am Sonnabend die Zustimmung MacKinleys und Days erreicht hatte, bezieht sich auf die Zukunft der Philippinen. Die Pariser „Liberté" stellt in Abrede, daß der französische Botschafter in Washington, Cambon, die Befugnisse eines von Spanien zu Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten Bevollmächtigten habe. Cambon handle nur als wohlwollender Vermittler; er habe zu Verhandlungen keine Vollmacht. Dem „Temps" wird aus Madrid gemeldet: Der Ministerrath wird Montag Nachmittag zusammentreten, um die Antwort Spaniens auf die amerikanischen Friedensbedingungen zu entwerfen. Man glaubt, die Regierung werde sich mit der Abtretung Kubas und Portoricos einverstanden erklären, sowie mit der Ernennung einer Kommission von spanischen und amerikanischen Delegirten, die in London zur Feststellung der Einzelheiten des Vertrages und über die Regelung der Herrschaftsverhältnisse auf den Philippinen zusammentreten soll. Auch zur Einräumung von Kohlenstationen sei Spanien bereit. Sobald die amtliche Zustimmung Spaniens zu den Friedensbedingungen erfolgt sei, werde man eine Abmachung über die Einstellung der Feindseligkeiten auf den Antillen entwerfen. Die Haltung Aguinaldos flöße den Regierungen von Spanien und den Vereinigten Staaten Beunruhigung ein. Man habe allgemein den Eindruck, der Friede werde noch vor Mitte August eine vollendete Thatsache sein.

* * *

An Nachrichten vom Kriegsschauplatze liegen die folgenden vor:

Key-West, 1. August. Nach einem bisher nicht bestätigten Gerücht haben die Amerikaner Nuevitas de Principe, das die Spanier geräumt hatten, beschossen und in Brand gesteckt. — Die Amerikaner haben bei Sagua-la-Grande den Dampfer „Tabasqueno", der die französische Flagge führte und sich mit Kohlen und Vorräthen auf der Fahrt nach Sagua befand, fortgenommen.

Havanna, 1. August. Die Spanier schlugen bei Cardenas eine Abtheilung von 400 Mann, die eine amerikanische Flagge mit sich führte. Die Abtheilung verlor 10 Todte.

Madrid, 1. August. Eine Drahtung aus Havanna meldet, die Blockade werde sehr streng gehandhabt; ein amerikanisches Schiff habe San Severino und Matanzas bombardirt.

Washington, 1. August. Eine Drahtung des Generals Miles meldet, sobald sämtliche Truppen gelandet seien, würde der Vormarsch sofort beginnen; General Miles verlange, die Frage wegen der Zollgebühren in den von den Amerikanern besetzten Häfen von Portorico solle der Entscheidung des Präsidenten unterbreitet werden; inzwischen solle der gegenwärtige Tarif in Kraft bleiben. Hinsichtlich der Verwaltung von Portorico hat General Miles gleiche Instruktion ertheilt, wie sie für die Philippinen und Santiago gegeben sind.

* * *

Madrid, 1. August. Wahrscheinlich wird auf die Einfuhr von Getreide ein Zuschlagszoll von sechs Pesetas gelegt werden.

Deutschland.

Berlin, 2. August. Der Kaiser ist an Bord der Kaiseryacht „Hohenzollern" gestern Abend 9½ Uhr unter dem Salut der gesamten auf der Rhede vereinigt liegenden Geschwader in Kiel eingetroffen. Um 9 Uhr 40 Min. traf auch die Kaiserin dort mittels Sonderzuges ein und wurde am Bahnhof von dem Hofmarschall des Prinzen Heinrich, Frhrn. v. Seckendorff, und der Oberhofmeisterin, Freifrau v. Seckendorff, empfangen. Die Kaiserin, die Trauerkleidung trug, fuhr mit Frau v. Seckendorff zum Schloß und begab sich von dort nach kurzem Aufenthalt auf die „Hohenzollern", von der Bevölkerung überall ehrfurchtsvoll begrüßt. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister v. Bülow, und der Chef des Zivilkabinets, Wirklicher Geheimer Rath Dr. v. Lucanus, trafen Abends in Kiel ein und meldeten sich nach dem Einlaufen der „Hohenzollern" beim Kaiser.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Reichskanzlers, i. V. Frhr. v. Richthofen: Der Handelsvertrag zwischen dem deutschen Zollverein und dem vereinigten Königreiche von Großbritannien und Irland vom 30. Mai 1865 ist in Folge seiner Kündigung durch die königl. großbritannische Regierung mit dem Ablaufe des 30. d. M. außer Kraft getreten.

— Wie die Redaktion des humoristischen illustrirten Wochenblattes „Mucha" (Fliege) in Warschau bekannt macht, hat die preußische Regierung den Verkauf des Blattes auf den preußischen Bahnhöfen wegen seiner Angriffe auf den Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken verboten.

— Ueber die künftigen Aufgaben des deutschen Juristentages äußert sich in dem schon erwähnten Aufsatz der „Deutschen Juristen-Zeitung" über den Posener Tag Geheimer Justizrath Professor Dr. Brunner noch folgendermaßen: Trotz der legislativen Fruchtbarkeit der letzten zwei Jahre behält die statutenmäßige Aufgabe des Juristentages noch ein weites Feld der Betheiligung: sie behält zunächst offenen Spielraum für jene Materien, die zwar reichsgesetzlicher Regelung entgegensehen, aber noch nicht reichsgesetzlich geregelt sind. Dazu zählt beispielsweise das praktisch so wichtige Binnenversicherungsrecht, dazu zählt der Schutz der Bauhandwerker gegen Bauschwindler, der nach den vorliegenden Entwürfen zum Theil reichsrechtlich, zum Theil landesrechtlich geregelt werden soll. Bekanntlich bleiben durch das Einführungsgesetz zum bürgerlichen Gesetzbuch zahlreiche Theile des Privatrechts den Landesrechten vorbehalten. Ihnen gegenüber behält der Juristentag die Stellung, die er vor der Publikation des bürgerlichen Gesetzbuchs zu ihnen einnahm. Er wird entweder auf eine möglichst zweckmäßige und gleichförmige Ausgestaltung der Landesrechte hinzuwirken haben — man denke an die landesrechtliche Normirung des Wasserrechts, der Rentengüter, des Expropriationsrechtes —, oder er wird, wie z. B. hinsichtlich des Verlagsrechtes, eine reichsrechtliche Regelung anstreben. Soweit sich der Juristentag nicht unmittelbar mit Vorschlägen für die Partikulargesetzgebung befaßt, wird er wenigstens nach wie vor seine Mitglieder durch regelmäßige Mittheilungen über die legislative Thätigkeit der Einzelstaaten und Oesterreichs auf dem Laufenden zu halten suchen. Der übersichtliche Bericht, den darüber der Schriftführer des Juristentages der ersten Plenarversammlung zu erstatten pflegt, bleibt auch fernerhin zweckmäßig und willkommen.

Der Juristentag will nicht nur Fäden der Rechtseinheit knüpfen, sondern auch, soweit solche vorhanden sind, sie bestens zusammenhalten. Mit anderen Worten, er will der Rechtseinheit auch dadurch dienen, daß er sich um eine möglichst gleichartige Anwendung des Reichsrechtes bemüht. Haben bisher bei unseren Verhandlungen die Streitfragen de lege feranda die Hauptrolle gespielt, so werden wir uns künftighin mehr wie früher mit Fragen der Auslegung zu befassen haben. Dabei kommt selbstverständlich in erster Linie die Interpretation des bürgerlichen Gesetzbuches in Betracht. Dieses ist nicht nur das umfangreichste, sondern wegen seiner abstrakten Kasuistik auch das schwierigste aller Gesetzbücher, die wir besitzen. Zu den Kontroversen, die bereits die noch sehr jugendliche Literatur des bürgerlichen Gesetzbuches aufgepflügt hat, wird die Praxis, nachdem es mit seinen Nebengesetzen in Kraft getreten ist, noch eine vorläufig unübersehbare Zahl von Streitfragen hinzufügen. Wie auch der Einzelne unter uns über die Werthschätzung des bürgerlichen Gesetzbuches denken mag, so sind wir doch Alle einig in dem Gefühle der Pflicht, mit vereinter Kraft dahin zu arbeiten, daß es dem Volke zum Segen gereiche. Gesunde Auslegung, die Silbenstecherei und Willkür mit gleichem Geschicke vermeidet, hat in dieser Beziehung ein weites Feld heilsamer Wirksamkeit vor sich. Auf den Gebieten des Prozeßrechtes und des Strafrechtes hat das Verhältniß des Juristentages zur Gesetzgebung in den letzten Jahren keine grundsätzliche Aenderung erfahren. Nach wie vor werfen die Rechtsprechung, die wirthschaftliche Entwickelung und die ausländische Gesetzgebung eine Reihe von neuen Gesetzgebungsfragen auf. Mannigfaltige Reformvorschläge haben in letzter Zeit die öffentliche Meinung lebhaft beschäftigt.

Auf allen diesen Gebieten sind, wie die Tagesordnung besagt, die bereits durch die Blätter gegangen ist, dem Juristentag diesmal Aufgaben gestellt. Nur von Fragen des Staatsrechts und der Politik hat sich der Juristentag nach Maßgabe seiner Statuten grundsätzlich fern gehalten. „Er wird dieser Haltung auch fernerhin treu bleiben."

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. August. Wir erhalten aus unserm Leserkreise folgende Zuschrift: „Stettin ist eine schöne aufblühende Stadt, das wird uns immer wieder in den Zeitungen und in den Reden im rothen Hause versichert, aber trotz dieser Anpreisung giebt es doch auch hier Gegenden, die „schon nicht mehr schön sind" und dazu gehört die Galgwiese. Es sind nun schon 7 Monate her, daß dort an einem Sammelkanal gearbeitet wird und seit dieser Zeit herrschen wahrhaft schreckliche Zustände und besonders die Grundstücke Nr. 29a, b. und c. und Nr. 30 sind fast in Schmutz vergraben. Der alte Zementkanal wurde herausgerissen und der Boden bis an den Bürgersteig aufgeworfen, der Letztere aber durch den starken Wagenverkehr inzwischen zerfahren. Durch die Brücke der Jasenitzer Bahn geht nur ein schmaler Damm, auf dem nur ein Fuhrwerk fahren kann, kommen zwei Fuhrwerke, so können sie nicht ausweichen und eines bleibt gewöhnlich im Morast stecken, weil Pflasterung fehlt. An Regentagen können die Fußgänger nur mit Saltomortales durchkommen, da große Wasserlachen den ganzen Fahrdamm überschwemmen. Zur Beengung des Verkehrs stehen auch noch mehrere Mille Mauersteine, die überflüssig angefahren, aber noch nicht wieder abgeholt sind. Jetzt kommt eine neue Gasrohr-Legung und die Straße sieht wiederum einer Sperrung entgegen. — Es wäre dringend nöthig, daß Abhülfe geschaffen würde, am besten durch Beschleunigung der Arbeiten, denn man muß bedenken, daß an der Galgwiese auch Menschen wohnen, die zu den Stettiner Steuerzahlern gehören."

— In dem neuesten amtlichen Ausweise über die Invaliden- und Altersrenten zeigt sich deutlich die Verschiedenheit und Entwickelung beider Rentenarten. Die Zahl der Invalidenrenten ist in einem Vierteljahr um fast 15 000 gestiegen, die der Altersrenten um etwa 800 gefallen. Diese Entwickelung wird man in ähnlicher Weise auch in der Zukunft zu verfolgen Gelegenheit haben. Die Invalidenrenten werden an Zahl beträchtlich zunehmen, die Altersrenten, wenn auch nicht weiter zurückgehen, so doch sich auf der erreichten Höhe halten oder sich wenigstens nicht mehr stark vermehren. Die Erhöhung der Ausgaben für die Versicherungsanstalten und für das Reich, das bekanntlich zu jeder Rente einen Zuschuß leistet, wird deshalb hauptsächlich durch die Invalidenrenten hervorgerufen werden. Aber auch zwei andere Verpflichtungen, welche das Invaliditäts- und Alterversicherungsgesetz den Versicherungsanstalten auferlegt hat, fangen an, immer größere Kosten zu verursachen, die Beitragserstattungen an weibliche Personen, welche eine Ehe eingehen, und an Hinterbliebene von Versicherten. Im zweiten Viertel des laufenden Kalenderjahres haben sich über 31 000 weibliche Versicherte und nahezu 7000 Hinterbliebene von Versicherten die Beiträge, auf welche sie nach dem Gesetze ein Anrecht haben, zurückzahlen lassen. In letzter Zeit konnte man in einigen Blättern Betrachtungen darüber lesen, daß die Vorschriften über die Beitragserstattungen im Volke noch zu wenig bekannt seien und daß man für bessere Aufklärung nach dieser Richtung sorgen sollte. Die Zahlen, welche das zweite Viertel des laufenden Kalenderjahres aufweist, bilden eine Bestätigung für diese Behauptung nicht. Immerhin kann nur gewünscht werden, daß alle diejenigen, welche auf die Erstattung solcher Beiträge Anspruch haben, auch in die Lage gebracht werden, ihre Ansprüche an den zuständigen Stellen geltend zu machen.

— Am 15. August, einem gesetzlichen Feiertage in Elsaß-Lothringen, findet wie herkömmlich in der Schlucht bei Gravelotte eine allgemeine Gedenkfeier für die 1870/71 Gefallenen statt. Der Gedenkfeier vorher geht eine Schmükkung sämtlicher Kriegergräber und Denkmäler. Die Zahl derselben übersteigt 2000. Die Vereinigung zur Schmückung und fortdauernder Erhaltung der Kriegergräber und Denkmäler bei Metz übernimmt kostenlos Aufträge Angehöriger und Freunde zur Schmückung bestimmter Kriegergräber und bittet Patrioten, welche Geldbeiträge für die allgemeine Schmückung der Kriegergräber leisten wollen, diese an den Schatzmeister, Herrn Rendant Jonas in Metz, gelangen zu lassen. Quittung erfolgt mit Ansichtspostkarte.

— Der Direktor des Stralsunder Real-Gymnasiums, Prof. Dr. Thumen, ist zum Direktor des königl. Gymnasiums in Köslin ernannt.

— Zu dem am Sonntag, den 14. d. M., in Kammin in Verbindung mit der 60jährigen Jubelfeier des dortigen Kriegervereins stattfindenden Bezirksfest des 5. Bezirks (Pommern—Stettin) des deutschen Kriegerbundes sind bereits 40 Vereine angemeldet, darunter 9 Vereine aus Stettin.

— Der 15. Deutsche Tischlertag wurde am Montag in Erfurt eröffnet. Etwa 100 Delegirte sind anwesend. Vor den Berathungen gedachte der Tischlertag des Ablebens des Fürsten Bismarck. Die Versammlung sprach sich für Zwangsinnungen aus.

— Gebrauchsmuster sind eingetragen: für W. Göbel in Schwedt a. O. auf eine Steckbrief-Registratur in Form einer einseitig bedruckten, periodisch erscheinenden Zeitschrift mit gedrängter Wiedergabe des Inhalts der erlassenen Steckbriefe, und auf ein Buch von beliebiger Größe mit Feldern zum Einkleben von gedruckten Notizen (Steckbriefen u. dgl.) und als alphabetisches Register angelegt, als Steckbrief-Ordner; für Heinrich Kroos in Kl.-Lehmshagen, Kr. Grimmen, auf eine Milchtransportkanne mit im unteren Theil des Halses angeordneter Dichtung und kolbenförmigem Verschlußdeckel, und für August Schröder in Rummelsburg i. Pomm. auf eine Schutzvorrichtung für Abrichthobelmaschinen mit ineinander verschiebbarem und auf einem Zapfen längsverschiebbar gelagertem, in seiner Pendelbewegung begrenztem Schutzblech.

* In Ergänzung früherer Verordnungen über die Einfuhr von Fleisch und Eingeweiden (Lebern, Lungen, Nieren ꝛc.) wird durch polizeiliche Bekanntmachung vom 1. August bestimmt, daß von außerhalb eingeführtes präservirtes Fleisch den Bestimmungen betreffs Untersuchung von eingeführtem frischen Fleisch unterliegt, sofern die Verwendung in gleicher Weise erfolgt. Ebenso sind präservirte Eingeweide, mit Ausnahme von Därmen, der städtischen Fleischschau zuzuführen. Für die Erfüllung dieser Anordnungen ist neben demjenigen, welcher das Fleisch oder die Eingeweide einführt, auch der Empfänger verantwortlich.

* In Fort Preußen entspann sich gestern spät Abends eine Schlägerei zwischen einem Schuhmachergesellen und einem Arbeiter, wobei auch das Messer gebraucht wurde. Der Schuhmacher trug Verletzungen am Oberarm und im Gesicht, der Arbeiter eine Schnittwunde an der Hand davon. Beide begaben sich nach beendigtem Streit zur Sanitätswache, wo ihnen die erste nothwendige Hülfe zu Theil wurde.

* Der als vermißt gemeldete Vorschnitter Schievelbein hat sich in seinem Logis wieder eingefunden.

* Bei einem Kronenhofstraße 28 wohnhaften Malermeister nahm am 11. Juli ein Pärchen Quartier, das dort bis zum 26. blieb und dann, als die Schuld für Kost und Logis auf einige 50 Mark angewachsen war, heimlich verschwand. Der Mann hatte sich für einen Artisten des Konkordia-Theaters Namens Hermann Beutler ausgegeben, die Begleiterin galt als seine Frau. Beim Abzuge hat das Hochstaplerpaar mehrere Schlüssel sowie einen neuen Regenschirm mitgenommen.

* Verhaftet wurden hier der Kammerjäger Wischolek wegen Diebstahls, der Arbeiter Schallert wegen Ueberfalls und Nöthigung sowie der Arbeiter Hermann Chrystall wegen gefährlicher Körperverletzung.

— Der Spielplan des Bellevue-Theaters für die folgende Tage ist in folgender Weise festgestellt: Mittwoch „Der Opernball", Donnerstag Benefiz Werthmann „Am Spieltisch des Lebens", Freitag „Die Geisha", Sonnabend, kleine Preise, „Der Widerspenstigen Zähmung".

— Das Variété-Theater der Bock-Brauerei bietet gegenwärtig wieder ein sehr umfangreiches Programm. Zur Vertretung des Humors hat sich ein lustiges Trio zusammengefunden, die Herren Steiner, Arthur Wolff und Geldner, in drastischer Komik leistet außerdem der Klown Pauli mit seinem boxenden Hund überaus Belustigendes. An Spezialitäten ist kein Mangel, da sind zunächst die Akrobaten The Alfredos, ferner die Vendaro-Truppe am Balance-Trapez, Mr. Zanto als Jongleur und die vorzüglichen Kopf- und Hand-Equilibristen The Rings, und eine stets gern gesehene Nummer bieten die anmuthigen The Colibris als Miniatur-Radfahrer. Dazu kommen noch für den gesanglichen Theil die Duettisten Geschwister Carry und die stimmbegabte Soubrette Frl. Bernetti.

Aus den Provinzen.

W. **Pasewalk,** 1. August. In dem benachbarten Stolzenburg ist gestern Nachmittag eine rohe That verübt worden, indem der Arbeiter Hackwien aus Gr.-Spiegelberg den Kuhfütterer Wilhelm Schulz mit einem dicken Knüppel niederschlug und dem am Boden Liegenden dann mit einem schweren Stein einen Schlag auf den Kopf versetzte, an dessen Folgen Schulz bald verstarb. Hackwien ist in Haft genommen.

** **Greifswald,** 1. August. Der hiesige Studenten-Ausschuß hat sich in einem Immediatgesuch um Errichtung einer Turn- und Fechthalle an Se. Majestät den Kaiser gewandt.

—n. **Kammin,** 1. August. Gestern beging der 79 Jahre alte Schuhmachermeister August Pech sein 50jähriges Meisterjubiläum und ließ es sich die hiesige Schuhmacher-Innung nicht nehmen, demselben eine Ovation zu bereiten.

§ **Köslin,** 1. August. Die hiesigen Innungen haben ohne Ausnahme die Umwandlung in freie Innungen beschlossen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 2. August. [Das vereitelte Duell.] Zwei Burschen von der Jugendwehr geriethen in einem Lokal wegen geringfügiger Ursache in einen Wortwechsel, der damit endigte, daß sie sich gegenseitig ihre Karten reichten. Sie weihten Freunde in ihren Konflikt ein und bestellten diese zu Sekundanten. Nach Hin- und Herreden wurde schließlich beschlossen, den „Ehrenhandel" regelrecht auszufechten. Als Ort des Kampfplatzes wurde die Waldanlage in der Hasenhaide bestimmt. Vorgestern, Sonntag, um 7 Uhr trafen sich sämtliche Betheiligten an der neuen evangelischen Garnisonkirche und begaben sich stillschweigend nach dem Wald. Hier war bald einer der vielen Laufgräben als der passendste Ort erwählt. Die beiden Duellanten entledigten sich ihrer Uniformröcke. Die Sekundanten nahmen zu beiden Seiten Aufstellung. Die Säbel wurden gezogen und auf das Kommando: „Los" begann der Kampf, der aber jäh unterbrochen worde. Denn fast zu gleicherzeit erhielten die Duellanten Schläge, zwar nicht von ihren Säbeln, sondern auf eines Jeden Rücken tanzte ein spanisches Rohr. Den Vätern der beiden Burschen war das Duell verrathen worden. Beide kamen überein, ihren Schlingels einen ordentlichen Denkzettel zu geben. Sie fanden sich zur selben Stunde auf dem Kampfplatze ein und beobachteten aus einem Verstecke den Vorgang. Das Kommando: Los! war auch für sie ein Zeichen, aus ihrem Verstecke hervorzukommen, um die Rücken ihrer Söhne zu verbläuen. Die beiden Duellanten mußten sich vertragen und geloben, nie wieder solche Dummheiten zu machen.

— Die Vegetarier sind stolz auf einen Sieg, den sie am Sonntag, den 26. Juni, beim Distanzmarsch errungen haben, den die Radfahrer der Berliner Turner arrangirten. Die Strecke von 15 Meilen (112½ Kilometer) mußte spätestens in 18 Stunden zurückgelegt werden, es nahmen 17 Turner und 8 Vegetarier daran Theil, von Letzteren kamen 6 zuerst durchs Ziel, 1¼ Stunde später traf der erste Fleischesser total erschöpft an, weitere Fleischesser kamen überhaupt nicht mehr zur festgesetzten Zeit an. Es haben also von 8 Vegetariern 6 das Ziel erreicht, von 17 Fleischessern nur einer.

Wien, 2. August. Wie das „N. W. T." meldet, ist in Trainersdorf bei Znaim ein 57jähriger Ziegelarbeiter an Cholera nostras plötzlich gestorben. Alle Maßregeln zur Verhütung der Weiterverbreitung sind getroffen worden.

Bozen, 2. August. Der Mediziner Schweiger aus Nürnberg stürzte beim Besteigen des Alt-Schlerns ab und wurde schwer verletzt nach Castelrod gebracht.

Börsen-Berichte.

Stettin, 2. August. Wetter: Schön. Temperatur + 18 Grad Reaumur. Barometer 764 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 54,50 G.

Berlin, 2. August. In Getreide ꝛc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 54,90, loko 50er amtlich —,—.

London, 2. August. Wetter: Schön.

Berlin, 2. August. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	102,40
do. do. 3½%	102,50
do. do. 3%	95,60
Dtsch.Reichsanl. 3%	95,20
Pom.Pfandb. 3½%	99,80
do. do. 3%	90,75
do.Neul.Pfd. 3½%	100,20
3% neuländ. Pfdbr.	90,75
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	100,30
do. 3%	90,80
Italienische Rente	92,80
do. 3% Eisb.-Obl.	59,40
Ungar. Goldrente	102,60
Rumän. 1881er am. Rente	100,30
Serb. 4% 95er Rente	58,80
Griech. 5% Goldr. von 1890	37,10
Rum. am. Rente 4%	93,75
Mexikan. 6% Goldr.	99,00
Oesterr. Banknoten	170,30
Russ. Bankn. Cassa	216,15
do. do. Ultimo	216,25
Gr. Russ. Zollcoup.	324,00
Franz. Banknoten	81,00
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	95,30
do. (100) 4%	92,00
do. (100) 4%	86,10
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—
Pr.Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Em.	100,50
Stett. Vulc.-Aktien Littr. B.	221,00
Stett. Vulc.-Prior.	221,25
Ptett. Straßenbahn	188,75
Setersburg kurz	—,—
Warschau kurz	216,20

London kurz	203,95
London lang	203,10
Amsterdam kurz	169,25
Paris kurz	80,90
Belgien kurz	80,75
Berl. Dampfmühlen	127,30
Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	111,90
„Union", Fabr. chem. Produkte	144,00
Varziner Papierfabr.	193,00
Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	166,00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,20
3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,75
Stett. Stdtanl. 3½%	—,—

Ultimo-Kourse:

Disc.-Commandit	199,90
Berl. Handels-Ges.	167,50
Oesterr. Credit	227,80
Dynamite Trust	—,—
Bochumer Gußstahlf.	228,10
Laurahütte	206,75
Harpener	180,30
Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	193,75
Dortmunder Union Littr. C.	101,50
Ostpreuß. Südbahn	95,50
Marienburg-Mlawkabahn	89,25
Norddeutscher Lloyd	113,00
Lombarden	33,40
Franzosen	153,75
Luxemburg. Prince-Henribahn	106,90

Tendenz: Ruhig.

Paris, 1. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	1.	30.
3% Franz. Rente	103,45	103,22
5% Ital. Rente	92,40	92,00
Portugiesen	18,00	—,—
Portugiesische Tabaksoblig.	472,00	472,00
4% Rumänier	90,00	—,—
4/% Russen de 1889	—,—	103,85
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	—,—	101,00
3% Russen (neue)	97,85	97,85
4% Serben	58,50	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	39,60	39,50
Convert. Türken	23,15	23,00
Türkische Loose	112,50	113,00
4% türk. Pr.-Obligationen	482,00	478,00
Tabacs Ottom.	292,00	294,00
4% ungar. Goldrente	102,70	102,60
Meridional-Aktien	668,00	668,00
Oesterreichische Staatsbahn	771,00	772,00
Lombarden	173,00	—,—
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	944,00	947,00
Banque ottomane	556,00	553,00
Credit Lyonnais	875,00	873,00
Debeers	728,00	—,—
Langl. Estrat.	86,20	83,50
Rio Tinto-Aktien	709,00	700,00
Robinson-Aktien	219,50	219,50
Suezkanal-Aktien	3710	3702
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,25	207,31
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,62	122,62
do. auf Italien	7,25	7,25
do. auf London kurz	25,21½	25,21
Cheque auf London	25,23½	25,23
do. auf Madrid kurz	294,00	297,50
do. auf Wien kurz	208,00	207,87
Huanchaca	57,00	57,50
Privatdiskont	1⅞	—,—

Köln, 1. August. Rüböl loko 56,50, per Oktober 52,00. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 1. August. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendem. 10,20 bis 10,30, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,95 bis 8,25. Still. Brodraffinade I. 24,00 bis 24,25. Brodraffinade II. —,— bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,50 bis 24,75. Gem. Melis I. mit Faß 23,00. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per August 9,25 bez., 9,27½ B., per September 9,35 G., 9,37½ B., per Oktober 9,40 G., 9,42½ B., per November-Dezember 9,45 G., 9,47½ B., per Januar-März 9,62½ G., 9,65 B. Ruhiger.

Hamburg, 1. August, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per August 9,25, per September 9,35, per Oktober 9,40, per Dezember 9,50, per März 9,72½, per Mai 9,85. Ruhig.

Hamburg, 1. August, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 30,50 G., per Dezember 31,00 G., per März 31,50 G., per Mai 31,75 G.

Bremen, 1. August. Feiertag.

Pest, 1. August, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko steigend, per September 8,16 G., 8,18 B., per März 8,36 G., 8,38 B. Roggen per September 6,52 G., 6,54 B. Hafer per September 5,34 G., 5,35 B. Mais per August 4,97 G., 4,99 B., per Mai 4,13 G., 4,15 B. Kohlraps per August-September 12,65 G., 12,75 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 1. August. Java-Kaffee good ordinary 38,25.

Amsterdam, 1. August. Bancazinn 42,87.

Amsterdam, 1. August, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unv., per November 171,00. Roggen loko ruhig, do. auf Termine wenig verändert, per Oktober 115,00, per März 114,00. Rüböl loko 24,75, per Herbst 23,25.

Antwerpen, 1. August, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,62 bez. u. B., per August 17,62 B., per September 17,75 B., per September-Dezember 18,00 B. Fest. Schmalz per August 71,00.

Antwerpen, 1. August. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen weichend. Hafer behauptet. Gerste weichend.

Paris, 1. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per August 21,15, per September 20,85, per September-Dezember 20,60, per November-Februar 20,60. Roggen ruhig, per August 12,60, November-Februar 12,65. Mehl ruhig, per August 48,70, per September 45,20, per September-Dezember 44,80, per November-Februar 44,70. Rüböl ruhig, per August 53,00, per September 53,25, per September-Dezember 53,50, per Januar-April 53,75. Spiritus ruhig, per August 49,50, per September 49,00, per September-Dezember 45,25, per Januar-April 43,00. — Wetter: Theilweise bewölkt.

Paris, 1. August. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 28,50 bis —,—. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 29,25, per September 29,50, per Oktober-Januar 30,12, per Januar-April 30,75.

Havre, 1. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per August 36,00, per September 36,00, per Dezember 36,50. Ruhig.

London, 1. August. Getreide- und Zuckermarkt und Metallbörse heute geschlossen.

Newyork, 1. August. Bestand an Weizen 9 093 000 Bsh., Mais 17 575 000 Bsh.

Newyork, 1. August. (Anfangskourse.) Weizen per September 69,25. Mais per September 37,62.

Newyork, 1. August, Abends 6 Uhr.

	1.	30.
Baumwolle in Newyork	—,—	6¹/₁₆
do. Lieferung per August	—,—	5,84
do. Lieferung per Oktober	—,—	5,91
do. in Neworleans	—,—	5¹¹/₁₆
Petroleum, raff. (in Cases)	—,—	7,05
Standard white in Newyork	—,—	6,40
do. in Philadelphia	—,—	6,35
Credit Calances at Oil City	—,—	96,00
Schmalz Western steam	5,70	5,67
do. Rohe und Brothers	—,—	5,95
Zucker Fair refining Moscovados	—,—	3,50
Weizen fest.		
Rother Winterweizen loko	73,75	74,50
per September	69,25	—,—
per Oktober	—,—	69,12
per Dezember	69,00	69,00
Kaffee Rio Nr. 7 loko	—,—	6,00
per September	5,50	5,35
per November	5,55	5,45
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,45	3,45
Mais fest,		
per August	—,—	—,—
per September	37,75	37,75
per Dezember	38,50	38,12
Kupfer	—,—	11,50
Zinn	—,—	15,60
Getreidefracht nach Liverpool	—,—	1,75

Chicago, 1. August.

	1.	30.
Weizen fest, per September	64,37	66,00
per Dezember	64,25	64,00
Mais fest, per September	33,50	33,87
Pork per September	9,47½	9,37½
Speck short clear	5,87½	5,87½

Wasserstand.

* **Stettin,** 2. August. Im Revier 5,80 Meter = 18′ 6″.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 2. August. Dem „L.-A." wird von authentischer Seite aus Friedrichsruh gemeldet, daß seitens der ärztlichen Umgebung des Fürsten seit Monaten mit einer plötzlichen Katastrophe gerechnet wurde. Die Aerzte hielten es nur für eine Kraftprobe, wie lange der Patient den furchtbaren Anfällen trotzen würde. Der Fürst setzte das Rauchen keinen Augenblick aus; auch am Donnerstag rauchte er mehrere Pfeifen, obwohl der Arzt dringend um Einstellung des Rauchens bat. Als Todesursache gilt, wie jetzt im Todtenschein angegeben wird, Lungenödem.

Friedrichsruh, 2. August. Der Sarg des Fürsten Bismarck bleibt nach der Trauerfeier bis zur Beisetzung, die sich bis Ende September hinziehen kann, im Trauerhause.

München, 2. August. Die in einer süddeutschen Verlagsbuchhandlung seit längerer Zeit gedruckt liegenden Memoiren Bismarcks sollen demnächst in 300 000 Exemplaren zur Ausgabe gelangen.

Brüssel, 2. August. König Leopold wird am nächsten Donnerstag eine längere Reise auf seiner Yacht „Albert" unternehmen.

Paris, 2. August. In gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß das Kabinet Brisson noch vor dem Zusammentritt der Kammer seine Demission einreichen werde. Brisson ist nämlich zu der Gewißheit gelangt, daß er bei der ersten Abstimmung von seiner eigenen Partei, den Radikalen und Sozialisten, in die Minderheit gesetzt werden wird.

London, 2. August. „Daily Mail" meldet aus Madrid, daß der Minister des Auswärtigen gestern eine längere Unterredung mit dem französischen, deutschen und österreichischen Botschafter hatte.

Washington, 2. August. Die Kriegskosten bis zum heutigen Tage belaufen sich auf 605 Millionen Dollars. Die Blätter fordern die Regierung auf, eine Entschädigung für diese Summe in Form der Annektion der Philippinen zu beanspruchen.

Keywest, 2. August. Das spanische Transportschiff „Dolores", mit Getreide und Lebensmitteln an Bord, ist in Batabano von einem amerikanischen Schiff aufgebracht und hierher geschafft worden.